

## *Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)*

Wien, 12. Juli 2012

### **„Nach Österreich gegangen..“**

VON MANFRED MAURER

SPRACHE IST DAZU DA, um sich mitzuteilen. Die Vielfalt einer Sprache erlaubt dabei die variantenreiche Beschreibung ein und desselben Vorganges mit unterschiedlichen Begriffen, die wiederum unterschiedliche Assoziationen auslösen.

Diese Vielfalt der Ausdrucksmöglichkeiten verleitet auch zur rhetorischen Verschleierungstaktik. (Unerfreuliche) Fakten werden nicht beim Namen genannt, sondern in neutrale oder beschönigende Worthülsen verpackt: Arbeitnehmer werden daher meist nicht rausgeschmissen oder gefeuert, sondern „freigesetzt“, was durchaus positiv klingt. Soldaten sterben nicht in der Schlacht, sondern „fallen“ einfach. In der Tschechei spricht man nicht von „vyhnání“ – also von der Vertreibung (der Deutschen), sondern von „odsun“, was die grausigen Fakten verharmlosend Abschiebung oder überhaupt nur Abtransport bedeutet.

NICHT NUR DIE TSCHECHEN beherrschen die Kunst des Euphemismus. Selbst manche Opfer der Vertreibung neigen zur sprachlichen Behübschung. Ihnen darf daraus aber kein Vorwurf gemacht werden, weil die Schönfärberei auch eine Form von Bewältigung sein kann. Man redet sich die Dinge schöner als sie waren und kann daher besser damit umgehen. Wenn sich allerdings selbst Meinungsführer der euphemistischen Ausdrucksweise bedienen, geht es nicht nur um deren Befindlichkeit, sondern auch um die politische Breitenwirkung, die sie mit der Verschleierung von Tatsachen erzielen.

SO ANTWORTETE der Wiener Erzbischof Christoph Kardinal Schönborn kürzlich in einem Interview mit Radio Prag folgendermaßen auf die Frage, wie seine Beziehungen zur Tschechischen Republik seien: „Die Beziehung zur Tschechischen Republik ist die, dass es meine Heimat ist. Freilich bin ich nicht sehr alt geworden in dieser Heimat – ich war neun Monate alt, als wir nach Österreich gegangen sind“.

GEGANGEN? Was teilt der Kardinal dem Zuhörer da nur mit? Er beschreibt einen ganz normalen Vorgang der Übersiedelung, zu der sich die Familie Schönborn entschlossen hat. Wer von Geschichte keine Ahnung hat, wird nicht auf die Idee kommen, dass es sich um einen unfreiwilligen Umzug gehandelt hat. Schließlich sagt Schönborn ja nicht einmal: „...ich war neun Monate alt, als wir nach Österreich gehen mussten“.

Immerhin wirft die Homepage der Erzdiözese Wien im dort veröffentlichten Schönborn-Lebenslauf etwas Licht ins Dunkel: „Christoph Schönborn wurde am 22. Jänner 1945 im böhmischen Skalken (Skalka) geboren. Noch im selben Jahr musste die Familie nach Österreich flüchten, obwohl Schönborns Vater sich von der deutschen Wehrmacht getrennt hatte und der britischen Armee als Dolmetscher angehörte.“ Das kommt der Realität schon viel näher.

RADIO PRAG IST ES zu verdanken, dass die Dinge – zumindest im deutschsprachigen Dienst – doch ungeschönt beim Namen genannt wurden: „Auch wenn Familie Schönborn

kurz vor dem Zweiten Weltkrieg ihre Loyalität gegenüber dem tschechoslowakischen Staat demonstrierte, wurde sie 1945 vertrieben. Auch eine Petition, die die Bewohner der Gemeinde Vlastislav zur Unterstützung der Schönborns damals verfassten, half nicht“, stand als erläuternder Text am Ende des Interviews mit dem Wiener Erzbischof.

MAN FRAGT SICH, was den Herrn Erzbischof dazu motiviert, seine eigene Geschichte derart schönzufärben. Sicher ist es das christliche Streben nach Versöhnung, das ihn im direkten Kontakt mit Tschechen die Dinge etwas weniger hart formulieren lässt. Sicher spielt auch eine Rolle, dass Schönborn die Vertreibung als Kleinkind nicht bewusst erleben musste. Doch es gibt auch die christliche Verantwortung gegenüber den Opfern. Und die Verpflichtung zur Wahrheit. Versöhnung, die nicht auf Wahrheit beruht, ist keine Versöhnung, sondern Selbstbetrug.

Dieser Kommentar von Manfred Maurer erschien in der **Sudetenpost** Folge 7 vom 12.Juli 2012.

Sie können die Sudetenpost – die monatlich erscheint - im Inland um €29,--, in Deutschland und im EU-Raum um €35,-- und in Übersee um €60,-- beziehen.

Abo bei [office@sudeten.at](mailto:office@sudeten.at) bestellen.

Dateiname: ErzbischofundseineHeimat  
Verzeichnis: C:\Dokumente und Einstellungen\Hahn\Desktop  
Vorlage: C:\Dokumente und  
Einstellungen\Hahn\Anwendungsdaten\Microsoft\Vorlagen\Normal.dot  
Titel: Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)  
Thema:  
Autor: XXX  
Stichwörter:  
Kommentar:  
Erstelldatum: 12.07.2012 2:51  
Änderung Nummer: 1  
Letztes Speicherdatum: 12.07.2012 2:52  
Zuletzt gespeichert von: XXX  
Letztes Druckdatum: 12.07.2012 2:52  
Nach letztem vollständigen Druck  
Anzahl Seiten: 2  
Anzahl Wörter: 599 (ca.)  
Anzahl Zeichen: 3.660 (ca.)